

Die Elektronische Fallakte macht einen richtig guten Job!

Die Kinderklinik des Klinikums Dortmund setzt seit Beginn des Jahres auf die elektronische Fallakte der RZV [RZV-EFA]. Arztbriefe, Befunde und medizinische Dokumente werden jetzt in Echtzeit mit den angeschlossenen Praxen ausgetauscht. Innerhalb kurzer Zeit entstand so ein stabiles Netzwerk, von dem, wenn es nach dem Willen der Verantwortlichen geht, deutlich mehr Kliniken und Praxen profitieren sollten.

Text: Peter Bauske | Foto: Klinikum Dortmund gGmbH

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Dortmund gehört zu den großen Kinderkliniken in Deutschland. Über 6.000 Kinder mit allen akuten und chronischen Erkrankungen werden hier im Jahr stationär behandelt. Außerdem versorgt die Klinik mehr als 12.000 Kinder in seiner Notfallambulanz. Um die optimale medizinische Versorgung der kleinen Patienten über die Klinikgrenze hinaus sicherzustellen, entschied sich die Klinik frühzeitig digitale Strukturen für den Austausch von medizinischen Daten und Dokumenten aufzubauen.

Der Klinikdirektor Prof. Dr. med. Dominik Schneider ist einer der Fürsprecher, der dieses Projekt ins Leben gerufen hat. Seit 2007 lenkt der gebürtige Münsteraner die Geschicke der Dortmunder Kinderklinik und ist von dem Konstrukt der Fallakte als medizinisches Informationsnetzwerk überzeugt. „Wir beschäftigen uns mit Fallakten schon relativ lange und haben in den Projektphasen viele wichtige Erfahrungen sammeln dürfen. Das Projekt EFA 2.0 ist dabei unser zweiter Anlauf bei diesem Thema. Das erste Fallakten-Projekt scheiterte leider an dem technisch begrenzten Format“, erklärt der Klinikchef den vorzeitigen Ausstieg. Den Verantwortlichen

wurde schnell klar: Um spürbare Mehrwerte mit einer Fallakte generieren zu können, braucht es ein deutlich erweitertes Portfolio. Mit diesen Erkenntnissen wurde dann ein zweites EFA-Projekt im Rahmen des Förderprojektes I/E-Health angeschoben, diesmal mit der RZV GmbH als Partner an der Seite der Kinderklinik.

Das zweite Fallaktenprojekt passte

„Mit dem Projekt EFA 2.0 ist es uns dann gelungen, bidirektionale Verbindungen für unser Gesundheitsnetzwerk aufzubauen“, berichtet Prof. Dr. Schneider. „Die teilnehmenden Praxen können somit nicht nur Dokumente in die Dortmunder Kinderklinik schicken, sondern auch untereinander medizinische Unterlagen austauschen. Zudem verarbeitet die RZV-EFA deutlich mehr Dokumententypen. Damit sind wir nun nicht mehr nur auf das Versenden von Arztbriefen beschränkt, sondern können auch Befunde und andere medizinische Dokumente an die niedergelassenen Kinderärzte digital verschicken. Das ist ein großer Fortschritt, über den ich sehr glücklich bin“, freut sich der Klinikdirektor.



„Mit der Fallakte geht jetzt alles deutlich schneller“, ...

Prof. Dr. med. Dominik Schneider, Klinikdirektor der Kinderklinik Dortmund

Die elektronische Fallakte, die das alles möglich macht, wurde in Volmarstein von der RZV GmbH in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut für System- und Softwareentwicklung sowie dem Unternehmen InterSystems entwickelt und hatte sich bereits in mehreren Förderprojekten des Landes NRW sowie des bundesweiten Innovationsfonds bewährt. Charakteristisch für die RZV-EFA sind drei spezielle Merkmale: Erstens ist die Akte an den Zweck der medizinischen Behandlung gebunden, zweitens ist sie zeitlich für die Dauer des Behandlungsfalls begrenzt und drittens wird sie ausschließlich von den Leistungserbringern mit Informationen befüllt. Die ersten beiden Punkte haben eine hohe Relevanz, wenn es um das sensible Thema Datenschutz geht. Der letzte, in der Patientenversorgung entscheidende Punkt, gibt dem medizinischen Personal die beruhigende Sicherheit, dass sich auch wirklich alle relevanten Informationen, die für den Behandlungsprozess erforderlich sind, in der Akte befinden. Die Anbindung der Fallakte an die Systeme des Krankenhauses oder der Praxis erfolgt über Standardschnittstellen, so dass das Medizinische Personal in seiner gewohnten Umgebung arbeiten kann.

Die RZV-Fallakte überzeugt beim Datenschutz

So ist auch Prof. Schneider von den datenschutzrechtlichen Mechanismen bei der Fallakte überzeugt, für ihn hat das Thema Datenschutz mit der RZV-EFA deutlich an Sicherheit gewonnen. „Die Einhaltung der Datenschutzverordnung ist mit der Fallaktenlösung einfacher und signifikant besser gelöst als in der alten analogen Welt. Durch die konsequente Nutzung von sicheren Verbindungen sowie dem zwingenden Nachweis der Einwilligung in dieses Verfahren durch die Erziehungsberechtigten, bewegt sich die Fallakte auf einer sicheren datenschutzrechtlichen Ebene. Optimierungsbedarf sieht er dagegen im Workflow der Einwilligungseinholung. Da müssen zurzeit noch weitere Dokumente generiert und verarbeitet werden, was einen Mehraufwand nach sich zieht. Aus seiner Sicht wäre es wünschenswert, wenn die Einwilligung in die Fallakte direkt bei der Krankenhausaufnahme in den Prozess integriert werden könnte, was letztendlich eine Frage der Organisation ist.“

Für die Patienten der Kinder- und Jugendklinik Dortmund bedeutet die RZV-EFA indes eine deutlich optimierte Versorgung beim nachgelagerten Behandlungsprozess. „Mit der Fallakte geht jetzt alles deutlich schneller“, beschreibt Prof. Schneider den neuen digitalen Workflow. „Sobald ein niedergelassener Arzt einen Patienten in die Kinderklinik einweist, bekommt er vom System automatisch die Meldung über die stationäre Aufnahme. Der Kinderarzt kann zudem in der Fallakte vorab wichtige Dokumente und Informationen

über den Patienten bereitstellen. Am Entlassungstag werden dann die Unterlagen wie Arztbrief, Befunde oder ähnliches in Real-Time an den weiter behandelnden Kinderarzt geschickt. Damit ist die lückenlose Dokumentation des Falls gewährleistet und der Arzt ist direkt über die erforderlichen Maßnahmen zur Nachbehandlung informiert. Der aus dem Krankenhaus entlassene Patient kann wiederum sofort zu seiner Praxis gehen und muss nicht, wie in der Vergangenheit üblich, auf den Arztbrief warten. Auch notwendige Rezepte oder Medikamente lassen sich aufgrund der schnellen Informationslage zeitgerecht vorbereiten.“

„Der Einsatz der Fallakte muss die Regel werden und darf nicht die Ausnahme sein!“

Das Projekt, das im Februar 2020 begann, ist seit dem Sommer in den Arbeitsalltag der Klinik integriert. Der Dortmunder Klinikdirektor freut sich über den Erfolg, sieht aber auch noch Potential für das Netzwerk: „Mit der Funktionalität der Akte, mit den Möglichkeiten, was wir machen können, bin ich sehr glücklich, keine Frage. Ich würde mir aber wünschen, dass noch viel mehr niedergelassene Kinderärzte sich dem Netzwerk und dem Fallaktenprojekt anschließen. Aktuell arbeiten wir mit acht Praxen zusammen, d. h. wir müssen bei der Einweisung immer noch prüfen, ob es sich um eine EFA-Praxis handelt oder nicht. Es wäre natürlich viel besser und auch der logische Schritt, wenn die komplette Gruppe der Dortmunder Kinderärzte flächendeckend mit der Fallakte arbeitet. Der Einsatz der Fallakte darf aus meiner Sicht nicht die Ausnahme sein, sondern muss die Regel werden.“

Alle Informationen an einem Ort steigert die Behandlungsqualität

Prof. Schneider kann sich eine andere Form der Zusammenarbeit mit den Niedergelassenen gar nicht mehr vorstellen. Für ihn ist das medizinische Informationsnetzwerk, das mit der RZV-Fallakte entstanden ist, die Zukunft. „Alles andere wäre anachronistisch und meiner Meinung nach zum Schaden der Patienten“, warnt er und erklärt auch gleich, warum die digitale Lösung für ihn so wichtig ist: „Wir Kinderärzte behandeln die Kinder in einem ganzheitlichen Kontext, d. h. wir fragen, wie sich die Kinder bis hierhin entwickelt haben, wie die Vorsorgeuntersuchen verliefen, wo eventuell Probleme aufgetreten sind. Wenn wir beispielsweise einen chronisch kranken Patienten behandeln und uns liegen nicht alle notwendigen Vorinformationen vor, dann behandeln wir schlechter. Mit der Fallakte dagegen können alle Informationen, die Ärztinnen und Ärzte benötigen, an einem Ort zusammengeführt werden. Allein schon aus dieser Perspektive macht die Elektronische Fallakte einen richtig guten Job!“